

BLACK SABBATH IN HALL HEUTE VOR 50 JAHREN TRAT DIE BAND IN DER JOHANNITERKIRCHE AUF

Angehende Weltstars in der Nische

Rockmusik Erstmals in dieser Zeitung: Lothar Schifflers Bilder von Black Sabbath in der Johanniterkirche.

Schwäbisch Hall. Der Begriff Heavy Metal war noch gar nicht erfunden. So hieß es denn auch in der Ausgabe des Haller Tagblatts vom 20. Dezember 1969, der Club Alpha 60 würde bei seinem Konzert in der Johanniterkirche mit Black Sabbath eine Band präsentieren, die „harten englischen Underground-Rock und -Blues“ spiele. Dass aus dieser Band einmal eine der bekanntesten Formationen der Rockgeschichte erwachsen würde, ahnte in Schwäbisch Hall wohl niemand. Einen Nachbericht des Konzertes gibt es nicht, auch Fotodokumente sind nicht bekannt.

Allerdings sind nun Fotografien aufgetaucht, die der Münchner Fotograf Lothar Schiffler vor dem Konzert in der Johanniterkirche anfertigte. Veröffentlicht wurden diese Aufnahmen bisher erst einmal, von einer breiteren Öffentlichkeit unbemerkt im Mai 2017 in der Fachzeitschrift „Eclipsed“. Zum 50. Jahrestag des Konzerts zeigen wir eine der Fotografien im Großformat.

Schiffler hatte die Band damals auf ihrer allerersten Deutschland-Tour begleitet. Osbourne, Iommi, Butler und Ward spielten in Göppingen, Schorndorf und eben Schwäbisch Hall. Wenige Monate später waren sie weltberühmt. *Holger Ströbel*

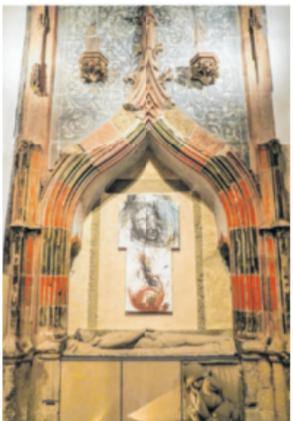


FOTO: UFAK ARSLAN

So sieht die Nische, in der die Musiker von Black Sabbath posierten, heute aus. In der Sammlung Würth sind in der Johanniterkirche seit 2008 die Alten Meister ausgestellt. Neben moderner Kunst sind in der Nische „Der tote Christus im Grabe aus Schiffsandstein“ und der „Schlafende Grabwächter“ zu sehen. Beide gehörten zur Heiliggrab-Gruppe von 1450.



Mit verschränkten Oberarmen in der Haller Johanniterkirche (von links) Geezer Butler, Bill Ward, Tony Iommi und Ozzy Osbourne.

FOTO: LOTHAR SCHIFFLER

Interview

„Das Licht war miserabel“

Herr Schiffler, erinnern Sie sich noch gut an das Konzert von Black Sabbath in Hall?

Lothar Schiffler: Wenn ich ehrlich bin, erinnere ich mich an das Konzert selbst nicht mehr im Detail, an die Fotoaufnahmen aber schon.

Erzählen Sie doch mal ...

Ich habe die Kirche gesehen und gleich gewusst, dass das die richtige Szenerie für diese Musik ist. Es ist ja fast eine Frühform von Gothic Rock, und dann steht da dieser gotische Bogen ... Die Band war auch gleich begeistert dabei, sie hatte ihren Spaß und machte Faxen. Zum Glück hatte ich ein paar Lampen dabei. Fotografiert habe ich mit meiner Rolaflex.

Vom Auftritt gibt es keine Bilder?

Nein, das Licht in der Kirche war einfach miserabel, das wäre nichts geworden.

Wie kam es überhaupt zu den Auftritten in der süddeutschen Provinz?

Ole Krauter, ein Freund von mir, hatte die Band in Birmingham gesehen, da hieß sie noch Earth. Irgendwie landete die Band dann in der Schweiz und fragte von dort aus an, ob sie nicht auf dem Weg zurück noch ein paar Konzerte in Deutschland dranhängen könnte. Ich glaube, sie hatten ihre schmale Gage da schon



komplett aufgebraucht und Ole hat ihnen sogar Benzin gebracht, damit sie weiterfahren konnten.

Hätten Sie damals vermutet, dass Black Sabbath eine solche Karriere hinlegen würden?

Wir haben zumindest gespürt, dass das eine grandios gute Band ist, die eine Musik spielt, die man so noch nicht kannte. Insofern hat es mich nicht verwundert.

Sind Sie Black Sabbath später noch mal begegnet?

Nein. Ihre Karriere ging ja dann durch die Decke. Ein paar Monate später war ich in Los Angeles unterwegs, da hing bereits ein riesiges Plakat von ihnen am Sunset Boulevard, das auf ihren Auftritt in der Hollywood Bowl hinwies. So schnell ging das.

Die Fragen stellte Holger Ströbel

Info Lothar Schiffler stammt aus Schorndorf, lebt aber heute in München. Er ist als freiberuflicher Fotograf tätig. Derzeit arbeitet er an einem immerwährenden Kalender namens „50 Years after“ mit seinen besten Rock- und Jazz-Fotos. Das Titelblatt ziert eine der Aufnahmen von Black Sabbath in Hall. Interessenten können sich via Homepage (www.lothar-schiffler.de/fineart) an den Fotografen wenden.

SO GEZÄHLT

600

Deutsche Mark soll die Gage betragen haben, die der Club Alpha 60 an Black Sabbath für den Auftritt in der Schwäbisch Haller Johanniterkirche bezahlt hat. Zum Vergleich: Laut der Fachzeitschrift Metal Hammer verbuchten Black Sabbath bei ihrem Auftritt in Brooklyn im März 2014 1,245 Millionen Euro.

Die Könige des Heavy Metal

Schwäbisch Hall. Dass diese „vier verwegenen aussehenden Gestalten mit mächtigen Haarmähnen“, wie es Christoph Wagner in seinem Buch „Träume aus dem Untergrund“ beschreibt, einmal Rockgeschichte schreiben würden, konnte im Dezember 1969 noch niemand wissen. Doch so kam es: Black Sabbath gelten als Mitbegründer des Heavy Metal. Ihre Kunst übt bis heute beträchtlichen Einfluss auf das Genre aus.

Bis Ende der 1970er-Jahre waren Black Sabbath in Originalbesetzung unterwegs, danach zersplitterte die Band. Ozzy Osbourne machte in den 1980er-Jah-

ren solo Karriere, später erlangte er durch die Reality-Show „The Osbournes“ zusätzlichen Ruhm.

Im Lauf ihrer Karriere verkauften Black Sabbath millionenfach Platten. Zu ihren größten Hits gehören die Songs „Paranoid“, „Iron Man“ und „War Pigs“, aber auch die Ballade „Changes“.

Ihr Comeback-Album „13“, das im Jahr 2013 erschien und von Rick Rubin produziert wurde, erreichte weltweit in vielen Ländern den ersten Platz der Charts, unter anderem auch in Deutschland. Ihr finales Konzert spielte die Band im Februar 2017 in ihrer Heimatstadt Birmingham. *hs*



Noch einmal in Originalbesetzung

So groß sind die Unterschiede zu 1969 gar nicht: Bei der Reunion von Black Sabbath im Jahr 2011 tragen Tony Iommi und Geezer Butler immer noch Schnauzbart und lange Haare. Ozzy Osbourne hatte sich in den Jahren zuvor sowieso zu einer Ikone der Rockgeschichte entwickelt. Nur Schlagzeuger Bill Ward (hinten links) würden auf der Straße wohl nur die wenigsten Fans erkennen. *Foto: Archiv*



Hippies im Ländle

Mehr zur Rockmusik im Südwesten ist zu erfahren in „Träume aus dem Untergrund“ von Christoph Wagner, erschienen im Silberburg-Verlag.